

Sich ins Geschehen einschreiben

Ausstellung des Abiturientenjahrgangs 2018 des Neigungskurses Bildende Kunst in der Galerie des Kunstvereins

VON UNSEREM MITARBEITER
THOMAS MILZ

Schorndorf. Als immer wieder voller kreativer Überraschungen haben sich die Abschluss-Ausstellungen der Abiturienten des Neigungskurses Kunst beider Schorndorfer Gymnasien erwiesen. Diesmal waren es 17 Schülerinnen und Schüler, die, angeleitet von Hartmut Ohmenhäuser, während der vergangenen zwei Jahre in den Feldern Porträt, Plastik und Architektur ganz unterschiedliche und fantasievolle Werke erarbeitet haben.

„Ich 1 und Ich 2“ nennt Leonie Mössle ihr Werk, das sie zum diesjährigen Kunstpreis Baden-Württemberg zum Thema „Mut zur Lücke“ eingereicht hat. Aus insgesamt 350 Teilnehmern wurde sie mit 40 anderen ausgewählt. Die Arbeiten werden dann in Ludwigsburg ausgestellt und juriiert. Schon vor zwei Jahren hatte die 18-Jährige einen Preis für ein Werk zum Flüchtlingsthema bekommen und durfte nach Lyon reisen.

Was müssen wir abspalten, um ein eigenes Profil zu bekommen?

In ihrer neuen, zweiteiligen Arbeit, vereinigt sie Skulptur und Portrait. Da ist zum einen eine Büste aus Styropor, aus dem sie die wesentlichen Züge ihres Gesichts geschnitten hat. Der Clou aber ist, dass sie kunstvoll den fein herausgesägten „Abfall“



Leonie Gläßle, Alina Ludl, Ann-Marie Koppenhöfer vor der Skulptur „Swan Song, still unplugged“ von David Lee-Thompson (beim Bahnhof). Bilder: Palmizio

des Styroporblocks zu einer eigenen Serie, der Negativ-Form ihrer Büste, aufgereiht

hat. Ein starkes Stück zum Nachdenken: Was müssen wir alles in unserem Leben absprennen und herauschneiden, um ein eigenes Profil zu erhalten? Leonie Mössle schafft diesen Teilen ein Gedächtnis.

Das Ich gewinnt Konturen vor allem durch seine empathische Zeitzeugenschaft. Das scheint der Gedanke von Kevin Zenn bei seinem Farbbild zum Thema Porträt gewesen zu sein. Zu sehen ist eine Demo mit Polizisten, Rauch und fahnschwenkenden Demonstranten. Mittendrin, erklärt der 17-Jährige, er selbst.

Ein Statement, dass man sich gegen Korruption stellen soll

Der Ort des Geschehens ist in Rumänien, wo in den vergangenen Monaten die Zivilbevölkerung auf die Straße gegen die Korruption der politischen Eliten gegangen ist. Kevin selbst hat an den Protesten nicht teilgenommen. Seine Eltern gehören zu den vor langer Zeit nach Rumänien ausgewanderten „Sachsen“, die wieder nach Deutschland zurückgekehrt sind. Kevin kennt diese „alte“ Heimat“ aus jährlichen Besuchen und nimmt am dortigen politischen Geschehen Anteil. Sein Bild versteht er als ein so-

lidarisches „Statement, dass man sich gegen Korruption stellen soll“.

Besondere Hingucker in der Ausstellung sind die Fotofahnen, auf denen die Schülerinnen und Schüler, wie Hartmut Ohmenhäuser sagt, „in einen Dialog mit einigen Schorndorfer Skulpturen getreten sind“. Sie werden besetzt, in Posen imitiert oder umtanzt. Eine besonders charmante Art der Aneignung, aus schrägen Winkeln fotografiert, die den altbekanntesten Skulpturen zu frischem Leben verhelfen.

Überhaupt: „Humor ist in der Kunst heutzutage viel zu selten“, findet Johannes Bitterer. Als Beitrag zu den Architekturmodellen hat er einen organischen Turm aus Waffeln und Toast-Stücken gebaut. Einen schiefen Turm mit schrägem Humor.

Öffnungszeiten

■ Die Ausstellung mit dem Titel „Jetzt ist aber auch mal Schluss“ ist noch am **16., 17., 23. und 24. Juni 2018**, jeweils von 14 bis 18 Uhr in der Galerie des Kunstvereins, Vorstadtstraße 61 - 67, zu sehen.



Kunstlehrer Hartmut Ohmenhäuser und die Schülerinnen und Schüler aus dem Neigungskurs Kunst.